Achtung, Mathe!

Stunde der Wintervögel



Björn und Sören Christensen

ielleicht haben Sie ja an der "Stunde der Wintervögel" teilgenommen, zu der kürzlich der Naturschutzbund Deutschland (NABU) aufgerufen hatte. Zweimal im Jahr – einmal im Winter und einmal im Sommer – sollen Vogelfreunde in ihrem Garten oder dem benachbarten Park binnen einer Stunde die von ihnen identifizierten Vogelarten zählen. Dabei ist der Zählzeitraum auf wenige Tage vorgegeben, die Stunde der Vogelbeobachtung kann aber frei gewählt werden.

Innerhalb der Stunde soll von jeder Vogelart die höchste Anzahl der Vögel notiert werden, die zu einem Zeitpunkt dort gesehen oder gehört wurde. Um die Identifikation der Vogelarten zu erleichtern, stellt der NABU eine Zählhilfe zur Verfügung, auf der die gängigsten Arten abgebildet sind.

An der Aktion beteiligen sich mehr als 100 000 Menschen und übersenden ihre Ergebnisse an den NABU. Nur, was kann der Naturschutzbund mit den Ergebnissen anfangen? – eine verlässliche Hochrechnung des Vogelbestands ist nachvollziehbar nicht möglich, weil die Beobachtungen zum einen nur in ganz bestimmten Habitaten wie Gärten und Parks durchgeführt werden sollen und zum anderen häufig nur ornithologische Laien am Werk sind.

Lange Zeiträume für die Auswertung wählen

Da die Aktion aber seit vielen Jahren durchgeführt wird, zielen die Auswertungen vor allem auf Veränderungen in den Häufigkeiten des Artenauftretens ab. So lässt sich für die bereits seit 2005 jährlich im späten Frühjahr stattfindende Stunde der Gartenvögel ablesen, dass zum Beispiel Haus- und Feldspe rling anteilig zugenommen haben, während Mauersegler und Mehlschwalbe eher rückläufig sind. Hierbei sollten lange Zeiträume zur Auswertung herangezogen werden, damit die Ergebnisse nicht zu stark durch Sondereffekte wie das Wetter in dem Beobachtungszeitraum verfälscht werden. Aber auch ansonsten können die Beobachtungen nicht entsprechende Zählungen durch Profis ersetzen, denn ähnlich aussehende Vogelarten lassen sich häufig nur schwer unterscheiden. Und seltene Arten dürften leicht übersehen werden, weil sie nicht auf den Zählhilfen vermerkt sind, genauso wie vermutlich nur wenige Vogelfreunde nachts ihre Beobachtungen von nachtaktiven Vögeln durchführen dürften. Aber den Anspruch an eine wissenschaftliche Studie hat die Aktion auch gar nicht. Sie dient vor allem einfach der Freude und dem Interesse an Vogelbeobachtungen und dem Erkennen von Trends.



Björn Christensen ist Professor für Statistik und Mathematik an der FH Kiel. **Sören Christensen** ist Professor für Stochastik an der Christian-Albrechts-Universität Kiel.

